

Übrigens...

Da hat uns das kleine Coronavirus einen großen Strich durch eine schöne Zeit gemacht. Mit einer lieben Schar unserer Senioren sind wir die vergangenen Jahre gleich nach Pfingsten auf die Ferieninsel Ameland gefahren. Eine Freizeit, die besonders diesen Menschen ein Lichtblick für Gemeinschaft und Zusammenleben ist.

In diese Zeit fiel dann auch das Fronleichnamfest. Fronleichnam fern ab von der großen Prozession in St. Clemens und von den leider kleiner gewordenen Prozessionen in unseren Pfarrkirchen.

Und doch so wunderschön auf der Ferieninsel Ameland.

Am Morgen starteten wir am ersten Altar. Ganz einfach, im gemeinsamen Speisesaal. Die Erzählung aus dem Alten Testament, als Gott den Menschen Nahrung für ihren Bauch gibt, Manna und Wachteln, hat uns begleitet. Gott sorgt für uns, er weiß um uns. Und dann kamen die schönen Aussagen der Älteren: „Es ist so schön, mit vielen Menschen an einem gedeckten Tisch zu sitzen und gemeinsam zu essen. Zu Hause mache ich mir manchmal gar kein Mittagessen mehr, es ist so trist und einsam.“

Ein zweiter Altar auf einer Bank auf den Dünen. Dort, wo die scheuen Soay Schafe sonst grasen und ihre Jungen ganz ohne menschliches Zutun zur Welt bringen. Dort, wo die Wildpferde manchmal an unseren Rucksäcken riechen und wir Mühe haben, sie davon abzuhalten.

Eine Bank und ein paar Blumen darauf, frisch gepflückt, und ein Holzkreuz schnell aus 2 alten Ästen zusammengesteckt. Die Geschichte der wunderbaren Brotvermehrung begleitet uns hier. Vorstellbar, dass auch an unserem Platz auf der Düne 4000 oder 5000 Menschen ihren Platz fänden, um den Worten Jesu zu lauschen. Und wieder die Erkenntnis: Jesus sorgt für mich und dann, wenn wir die Gemeinschaft miteinander teilen, dann geht es uns besser. Dann spüre ich, dass auch mein Mitmensch, meine Mitfahrerin, meine Freundin, die ich gerade kennengelernt habe, ihre Sorgen hat. Oftmals bei diesen Menschen der schmerzhafteste Verlust eines lieben Partners, den sie manchmal vor ganz kurzer Zeit verloren haben. „Als Jesus in der Wüste war“ ist dort unser Lied. Das Lied vom kleinen Jonathan, der auch geteilt hat.

Eine 3. Station am Leuchtturm. Der Blick auf den Ort Hollum und der Blick auf das weite Meer. Es ist, als wären wir dem Himmel ganz nahe. Jesus im Abendmahlssaal ist unsere Geschichte. „Und er nahm das Brot, brach es und gab es ihnen“. Brot für die Seele, Brot, das man nicht kaufen kann, das ER gibt. Und unsere Seelen werden satt. Satt an gegenseitigem Verständnis und an Wohlwollen, an Fürsorge, Gemeinschaft und gegenseitigem Austausch. Das tut gut. Uns allen. „Komm Herr, segne uns“ ist unser bittendes Lied an diesem wunderschönen und wegweisenden Ort.

Und am Abend zum gemeinsamen Abendessen darf es nicht fehlen. Ja, „Großer Gott, wir loben dich, ja, großer Gott, wir preisen deine Stärke“ und alles, was du uns schenkst.

Übrigens ... auch in dieser Corona Zeit haben wir Kontakt gehalten zu den Menschen, die in diesem Jahr eigentlich wieder gern mit uns auf Ameland eine erfüllte Zeit verbracht hätten.

Eine gesegnete und gesunde Woche wünsche ich euch und Ihnen.

Gerhard Jonissek, Diakon